

Neue Handlungsoptionen für Jungen bei der Berufs- und Lebensplanung

Miguel Diaz, Markus Biank

Nach wie vor haben viele Jugendliche bei ihrer Zukunftsplanung den mehr oder weniger stark ausgeprägten Hang, recht klassischen Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit zu folgen. Im nachfolgenden Artikel möchten wir sowohl die Berufs- und Studienfachwahl als auch die Lebensplanung von Jungen in den Blick nehmen. Wie deren Ausrichtung auch auf Felder ausgedehnt werden kann, die in unserer Gesellschaft (noch) weiblich identifiziert sind, zeigen wir am Beispiel der beiden Bundesprojekte „Neue Wege für Jungs“ und dem „Boys’Day – Jungen-Zukunftstag“¹. Die Resonanz der am *Boys’Day* 2012 beteiligten Akteursgruppen (Jungen, Lehrkräfte, Einrichtungen und Organisationen) wird im letzten Kapitel vorgestellt.

1 Geschlechterunterschiede in der Berufs- und Studienfachwahl

Jugendliche treffen bei ihrer Berufswahl auf einen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt mit stark ausgeprägten Feldern geschlechtlicher Segregation. Rund 65% aller Ausbildungsberufe weisen einen deutlichen Überhang (mehr als 60%) von Männern auf, lediglich 24% sind von einem hohen Frauenanteil (mehr als 60%) geprägt. Nur ca. 11% haben ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis² (vgl. *Pimminger* 2012, S. 13). Während sich junge Frauen vorwiegend in sozialen und kommunikativen Berufen des Dienstleistungssektors, personenbezogenen Sparten des Gesundheitssektors, der Pflege, Erziehung etc. ausbilden lassen und Studiengänge aus den Bereichen Sozialwesen, Erziehung und Sprachen wählen, sind junge Männer in handwerklich-technischen Berufen und technisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen deutlich überrepräsentiert (vgl. *Cremers* 2012, S. 36f.). Das geschlechtsstereotype Berufswahlverhalten von Jugendlichen führt in der dualen Ausbildung dazu, dass sich trotz einer Auswahl von ca. 350 anerkannten Ausbildungsberufen ca. 70% der weiblichen, aber auch knapp 55% der männlichen Auszubildenden auf lediglich 20 Berufe konzentrieren.

Die Ursachen für die eingeschränkte Berufs- und Studienfachwahl sind vielfältig. Einen wesentlichen Einfluss auf die unterschiedlichen Präferenzen der Geschlechter haben

dabei kulturelle Geschlechterstereotypen (vgl. *Cremers* 2012, S. 39). Jugendliche und Heranwachsende wählen in der Regel aus der Vielzahl an beruflichen Möglichkeiten nur jene Berufe aus, die mit der eigenen Geschlechtszugehörigkeit und entsprechenden Konnotationen zu korrespondieren scheinen (Selektionsfunktion) und im Nahumfeld auf entsprechend positive Reaktionen stoßen (Selbstdarstellungsfunktion). Berufe, die gegengeschlechtlich konnotiert sind, werden als berufliche Option meist ohne genauere Informationen und Kenntnisse schon von vornherein ausgeschlossen, aber in der Regel spätestens dann, wenn das Nahumfeld kritisch bzw. negativ reagiert.

Entsprechend benötigen Jugendliche und junge Erwachsene für ihre Zukunftsgestaltung erstens mehr Informationen über und mehr Erfahrungen in Berufsfeldern, die gegengeschlechtlich konnotiert sind. Zweitens bedarf es einer geschlechtssensiblen Begleitung, die Handlungsalternativen jenseits einengender Rollenvorstellungen anbietet bzw. die eigenen gegengeschlechtlich konnotierten Berufsvorstellungen stärkt. Ein Erfahrungsraum, in dem die Chance besteht, beide Bedarfe abzudecken und damit zum Abbau von Geschlechterbarrieren bei der Berufswahl beizutragen, bietet das Angebot für Schülerinnen und Schüler am *Girls'Day* und *Boys'Day* (vgl. *Cremers/Diaz* 2012, S. 35f.).

2 Geschlechterunterschiede in der Lebensplanung

Aber nicht nur bei der Berufswahl sind eklatante Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen zu beobachten, sondern grundsätzlich scheinen beide Geschlechter bei ihrer Zukunftsplanung recht unterschiedliche Wege einzuschlagen. Während junge Frauen in den letzten Jahrzehnten zunehmend die klassische Frauenrolle der Hausfrau und Mutter (evtl. mit geringem Zuverdienst zum Lohn des Mannes) hinter sich gelassen haben, lösen sich junge Männer von der traditionellen Männerrolle scheinbar etwas schwerer (vgl. *Hurrelmann* u.a. 2006; *BMFSFJ* 2007). Vielfach richten sie ihre Zukunftsplanung nach wie vor an stereotypen Männlichkeitsbildern aus und sehen sich dementsprechend als ‚Allein- oder Haupternährer‘ einer Familie. Sie legen damit viel stärker als Mädchen einen klaren Fokus auf bezahlte Erwerbsarbeit und berücksichtigen deutlich seltener als diese die Verrichtung unbezahlter Arbeit wie die Fürsorge- und Hausarbeit (vgl. *Statistisches Bundesamt* 2004, S. 194-215).

Durch gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen erweist sich die Orientierung an der klassischen Männerrolle allerdings für viele Jungen als wenig zukunftssträftig. Statt einer vormals mehr oder weniger klar festgelegten und vorhersehbaren männlichen Erwerbsbiografie, gibt es heute für Frauen und Männer vielfältige Handlungsoptionen. Diese bieten Jungen nicht nur Chancen und Spielräume jenseits traditioneller Vorgaben, sondern stellen sie auch vor neue Herausforderungen und Bewältigungsprobleme. Denn wenn traditionelle Männlichkeiten gesellschaftlich immer mehr an Attraktivität verlieren und kaum noch realisiert werden können, sind Männlichkeitsmuster, -bilder und -praxen gefragt, die sich deutlich von klassischen Männlichkeitsvorstellungen gelöst haben.

Dementsprechend brauchen Jungen Ideen und Anregungen, wie sie ihr Leben jenseits einengender Männlichkeitsanforderungen nach ihren Vorstellungen gestalten und wie sie partnerschaftliche Lebenskonzepte zwischen Männern und Frauen verwirklichen können, die auf eine gerechte Verteilung der Lohn-, Fürsorge- und Hausarbeit abzielen. Dabei sol-

len keine neuen Wege für Jungen vorgegeben, sondern eigene, ganz individuelle Wege von ihnen entdeckt und erkundet werden. Da sich Männlichkeit maßgeblich durch Abgrenzung und vielfach auch Abwertung von Weiblichkeit konstituiert, wird gesellschaftlich als weiblich identifiziertes Terrain in der Regel von vielen Jungen (und Männern) gemieden. Ein vergrößerter Entscheidungsspielraum und mehr Handlungsfreiheit ergeben sich für Jungen durch die Möglichkeiten, Geschlechtergrenzen überschreiten zu dürfen und gesellschaftlich weiblich konnotiertes Terrain ohne Abwertung durch andere betreten zu können.

Durch Jungenangebote – wie sie beispielsweise im Rahmen von *Neue Wege für Jungs* oder dem *Boys' Day* durchgeführt werden – können Jungen und männliche Jugendliche ihr berufliches und privates Interesse auch auf Tätigkeitsbereiche und Handlungsfelder ausdehnen, die bislang gesellschaftlich als weiblich identifiziert werden. Sie erhalten damit neue Chancen und Anregungen zur Gestaltung ihrer Zukunft, die von ihnen oftmals aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit und den damit einhergehenden Erwartungen und Begrenzungen nicht in Erwägung gezogen wurden.

3 Entstehungshintergrund des Boys' Day

In den letzten beiden Dekaden sind Jungen zunehmend in den Blick der (Fach-)Öffentlichkeit geraten³. Waren es vormals Mädchen, bei denen aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit ein Unterstützungsbedarf gesehen wurde, gilt dies seitdem auch vermehrt für Jungen. Die Sichtweise, dass auch Jungen durch ihre Geschlechtszugehörigkeit vor gesonderten Problemen und Herausforderungen stehen, stellt eine Grundvoraussetzung für die Initiierung jugenpädagogischer Maßnahmen wie z.B. *Neue Wege für Jungs* und dem *Boys' Day* dar.

Angeregt durch den *Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag* wurde 2005 das bundesweite Service-Büro und Vernetzungsprojekt *Neue Wege für Jungs* (www.neue-wege-fuer-jungs.de) initiiert, das keine zeitliche Fokussierung auf einen Aktionstag im Jahr hat. Die Angebote richten sich in erster Linie an Lehrkräfte, soziale Fachkräfte, Berufsberatende, Personal- und Ausbildungsverantwortliche sowie an Eltern. Das Service-Büro regt lokale Initiativen zur geschlechtssensiblen Förderung von Jungen bei der Berufs- und Lebensplanung an, vernetzt diese Angebote und unterstützt Engagierte mit aktuellen Informationen, Beratung sowie kostenlosen Print- und Onlinematerialien zu den Themen:

- Erweiterung des Berufswahlspektrums und der Studienfachwahl hin zu Berufen mit einem geringen Männeranteil
- Vervielfältigung von Männlichkeitsmustern und -bildern (Rollenvorstellungen)
- Vertiefung sozialer Schlüsselkompetenzen (soft skills)

Parallel zum *Girls' Day* wurde am 14. April 2011 erstmalig ein *Boys' Day – Jungen-Zukunftstag* mit bundesweiter Unterstützung durchgeführt. Organisatorisch und inhaltlich ist er an das Projekt *Neue Wege für Jungs* und damit auch an die genannten drei Säulen angelehnt, zeitlich orientiert er sich allerdings am bundesweiten Aktionstag der Mädchen. Jungen haben am *Boys' Day* die Möglichkeit, neben einem Tagespraktikum auch an Seminar- und Workshopangeboten zu den drei Themenfeldern teilzunehmen. Als Angebotsformate haben sich dabei nachfolgende Angebote bewährt:

Tagespraktika: in Berufen mit einem geringen Männeranteil z.B. in der Kindertagesbetreuung, in Senioren- und Behinderteneinrichtungen, als medizinischer Fachangestellter bei Hausarzt oder Hausärztin, als Friseur, Florist oder Bürokaufmann etc.

Kennenlernen von Studienfächern: wie z.B. Gesundheitswissenschaften oder Sozialpädagogik, die bisher einen relativ geringen Männeranteil an Universitäten und Fachhochschulen haben.

Workshops: Schulungen und Informationsveranstaltungen von Arbeitsagenturen, Städten, Gemeinden in Schulen oder Unternehmen, Absolvieren eines Haushaltsparcours in Schulen, Jugendzentren und Mehrgenerationenhäusern (weitere Anregungen und Hilfestellungen für die Organisierung und Durchführung der Angebote unter: <http://www.boys-day.de>).

Auch wenn für viele Jungen und Erwachsene die Angebote der Jungenpädagogik oft noch ein recht unbekanntes Terrain darstellen, stehen die Jungen geschlechtssensiblen Angeboten äußerst offen gegenüber, beteiligen sich mehrheitlich sehr gerne an den Jungenangeboten und erleben sie für ihre Berufs- und Lebensplanung als hilfreich, wie die nachfolgenden Evaluationsergebnisse zeigen.

4 Zentrale Befunde der Boys' Day Evaluation 2012

Am *Boys' Day – Jungen-Zukunftstag* 2012 beteiligten sich mehr als 4.700 Einrichtungen und Betriebe, die fast 34.000 Jungen die Möglichkeit zur Teilnahme boten. Dabei konnten Jungen entweder Berufe oder Studienfächer mit einem geringen Männeranteil kennenlernen oder sich im Rahmen von Workshop- und Seminarangeboten mit zukunftsrelevanten Themen der Berufs- und Lebensplanung unter Gender-Aspekten auseinandersetzen.

Der *Boys' Day* wurde mit teilstandardisierten Fragebögen evaluiert.⁴ In diesem Rahmen wurden die Fragebögen von 7.984 Jungen, die ein Tagespraktikum absolvierten, von 1370 Jungen, die ein Workshop- oder Seminarangebot wahrnahmen, von 2.077 beteiligten Einrichtungen und Organisationen sowie 985 Fragebögen von Schulen ausgewertet. Die meisten der befragten Jungen sind im Alter zwischen 13 und 15 Jahren (67%), knapp 31% besuchen ein Gymnasium, 28% eine Realschule, 20% eine Hauptschule und 12,2% eine Gesamtschule. Die restlichen Jungen verteilen sich auf Förder- und Sonderschulen, Berufsbildende Schulen sowie Grundschulen.

Zufriedenheit: Alle beteiligten Akteursgruppen sind mit dem Jungenangebot äußerst zufrieden: 93% der Jungen, 80% der Einrichtungen und Organisationen sowie 61% der Schulen sind mit dem *Boys' Day* sehr zufrieden bzw. zufrieden.

Zufriedenheit der Jungen in Abhängigkeit zur Geschlechtszugehörigkeit des Betreuungspersonals: Die Zufriedenheit der Jungen mit dem Angebot scheint unabhängig von der Geschlechtszugehörigkeit des Betreuungspersonals zu sein. Während die weibliche Betreuung von den Jungen, die ein Praktikum absolvierten, etwas besser bewertet wurde (95% zu 90%), sind es bei denen, die an einem Workshop- bzw. Seminarangebot teilnahmen, die männlichen Betreuer (91% zu 89%).

Teilnahmegründe der Einrichtungen und Organisationen: Fast drei Viertel (74%) der beteiligten Einrichtungen und Organisationen möchten durch ihre Teilnahme am *Boys' Day* den Männeranteil unter ihren Beschäftigten erhöhen. Die Erschließung von Personalressourcen (62%) und die Außendarstellung der Einrichtung und Organisationen (62%) sind weitere zentrale Begründungen für die Teilnahme.

Resonanz der Einrichtungen und Organisationen: Die Resonanz auf den Aktionstag ist sehr positiv. Ein großes Interesse und Engagement attestieren 85% der Einrichtungen und Organisationen den Jungen, 34% geben an, dass die Jungen Interesse an Praktikumsplätzen zeigten und bei 75% gab es positive Rückmeldungen von den Beschäftigten, die die Jungen betreuten.

Resonanz der Schulen: Auch die Lehrkräfte schätzen das Interesse der teilnehmenden Jungen insgesamt als recht hoch ein. 49% sehen ein großes Interesse an den kennengelernten Berufen, 36% sogar an einem Praktikumsplatz oder einer Ausbildung in diesem Bereich und 38% an den Themen des *Boys' Day*.

Interesse der Jungen an Berufsbereichen: Auf die Frage, in welchen Berufsbereichen die Jungen ihre berufliche Zukunft sehen, werden wenig erstaunlich von der Mehrheit technisch-naturwissenschaftliche Berufe angegeben (58%). Aber auch soziale und erzieherische Berufe sowie Berufe in der Pflege werden von jeweils 31% als berufliche Option genannt. Verglichen mit dem tatsächlichen Männeranteil in diesen Bereichen zeigt sich in dem Antwortverhalten der Jungen eine große Offenheit gegenüber diesen Berufen.

Konkrete Berufswünsche der Jungen: Der am häufigsten genannte Berufswunsch der Jungen kommt aus dem stark männlich konnotierten Bereich der Elektronik, Elektrik oder Mechanik (8,5%). Der Beruf Mediziner/Arzt folgt mit 6,3% an zweiter Stelle und Erzieher als Berufswunsch steht mit 5,5% schon auf dem dritten Platz und ist damit deutlich besser platziert als Berufe mit einem hohen Männeranteil wie Polizist oder Feuerwehrmann (4,9%). Direkt hinter dem KFZ-Mechatroniker (3,7%) wurden von den befragten Jungen mit 3,6% Gesundheits- und Heilberufe wie Krankenpfleger angegeben. Wird das Antwortverhalten der Jungen mit dem tatsächlichen Männeranteil in Berufen der Pflege und Erziehung verglichen (Krankenpfleger ca. 14%, Erzieher ca. 3,5%), lassen sich durchaus deutlich positive Effekte nach der Teilnahme am *Boys' Day* diagnostizieren.

Wirkungen des Boys' Day – Jungen-Zukunftstags: 53% der Jungen haben am *Boys' Day* Berufe kennen gelernt, die sie interessieren und 25% können sich sogar vorstellen, in den dort kennengelernten Berufen später einmal zu arbeiten, 5% geben an, am Aktionstag ihren Wunschberuf entdeckt zu haben.

Einschätzung der Workshops und Seminarangebote durch die Jungen: Neben den Schnuppertagen in Einrichtungen und Organisationen werden am *Boys' Day* auch Workshops und Seminare angeboten. Dort werden unterschiedliche Themen unter Gender-Aspekten behandelt. Die Mehrheit der befragten Schüler beschreibt die Auseinandersetzung mit den jeweiligen Themen als interessant, informativ und zum Nachdenken anregend. So geben 56% an, bei der Arbeit mit dem Thema „Zukunft“ neue Ideen entwickelt zu haben, bei Angeboten zur Hausarbeit haben 41% etwas Neues gelernt, das Thema Jungen und Mädchen haben 49% als zum Nachdenken anregend empfunden und 54% erhielten bei Fragen zu Konflikten und Teamarbeit Anregungen.

Die Ergebnisse zeigen neben der großen Zufriedenheit aller am *Boys' Day* beteiligten Akteursgruppen auch den klaren Nutzen, den dieser Tag für die Berufs- und Lebensplanung der teilnehmenden Jungen hat.

Anmerkungen

- 1 Der „Boys' Day – Jungen-Zukunftstag“ und „Neue Wege für Jungs“ werden vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert. Der Boys' Day ist eine Aktion von Neue Wege für Jungs. Beide Projekte sind beim Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. angesiedelt.
- 2 Männer- und Frauenanteil zwischen 40% und 60%.
- 3 Dies geschieht nicht selten mit sehr klischeehaften und dramatisierenden Tönen, die die Lebenslagen von Mädchen bagatellisieren.
- 4 Eine ausführliche Zusammenfassung der Evaluationsergebnisse finden Sie unter: www.boys-day.de/Boys_Day_Info/Evaluation. Leider lagen bei Fertigstellung des Artikels die Ergebnisse der Boys' Day Erhebung 2013 noch nicht vor.

Literatur

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend* (2007): 20-jährige Frauen und Männer heute. Lebensentwürfe, Rollenbilder, Einstellungen zur Gleichstellung Mädchen und Jungen in Deutschland. – Heidelberg.
- Cremers, M.* (2012): Boys' Day – Jungen-Zukunftstag. Neue Wege in der Berufsorientierung und im Lebensverlauf von Jungen. Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. – Bielefeld.
- Cremers, M./Diaz, M.* (2012): ... „Mir ist es egal, Hauptsache soziale Arbeit.“ Neue Wege für Jungen in der Berufswahl. In: *Koordinierungsstelle Männer in KITAS* (Hrsg.): Männer in KITAS. – Opladen, Berlin, Toronto, S. 29-44.
- Hurrelmann, K./Albert, M./Quenzel, G./Langeness, A.* (2006): Shell-Jugendstudie. Jugend 2006. – Bielefeld.
- Pimminger, I.* (2012): Junge Frauen und Männer im Übergang von der Schule in den Beruf. (Agentur für Gleichstellung im ESF). – Berlin.
- Statistisches Bundesamt* (Hrsg.) (2004): Alltag in Deutschland. Analysen zur Zeitverwendung. Band 43 der Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik. – Wiesbaden.